

Ein ernster, fast feierlicher Moment steht am Ende eines jeden Besuchs bei meinen Eltern, die seit acht Jahren im Wohnstift leben. Mein 94jähriger Vater begleitet mich aus der Wohnung zum Fahrstuhl, wir verabschieden uns und er legt mir seine linke Hand auf die Schulter und zeichnet mir mit seiner rechten Hand still ein kleines Kreuz auf die Stirn. Anschließend trennen wir uns. Ein kurzer Moment nur, wenige Sekunden in denen ich wortlos unter Gottes Schutz gestellt werde und erfahre, dass ich mit dem Segen meines Vaters mein Leben leben darf. Für mich ist dieser Moment des Segens etwas Besonderes, besonders wichtig – vielleicht erinnern Sie ähnliche Momente.

So etwas Besonderes, den Segen, bringen in diesen Tagen auch die SternsingerInnen in vielen katholischen Gemeinden ins Haus. Verkleidet wie Könige, erinnernd an die Magier im Matthäusevangelium, sammelnd für Kinder in Not, bringen sie den Segen den BewohnerInnen des Hauses. Eingepackt in Lieder und Gedichte, wird sichtbar geschrieben und gesprochen: **Christus Mansionem Benedicat** (= Christus segne dieses Haus) . Der Segen der Sternsinger meint nicht das Haus aus Holz oder Stein, sondern den Haushalt, gilt bedingungslos allen Menschen die ein oder ausgehen, die dort wohnen – für ihr Leben. Sei behütet und lebe im Vertrauen darauf dein Leben.

Ich finde, die beiden kleinen Beispiele zeigen, Segen und segnen ist nicht an eine Kirche, bestimmte Formeln und Zeichen geknüpft, sie können, müssen aber nicht hilfreich sein – wichtiger ist es den und die Andere zu segnen, spüren zu lassen: Sei behütet und lebe dein Leben – meinen Segen hast Du!